

MUSIKSTÜCK DER WOCHE
MIT TIANWA YANG
EDOUARD LALO: SYMPHONIE ESPAGNOLE

Mogelpackung? Auf Lalos „Symphonie espagnole“ steht zwar „spanisch“ drauf, etwas Spanisches ist aber nicht drin. Wenn man die Musik genau untersucht, findet man jedenfalls keine einzige authentische spanische Melodie. Trotzdem wirkt die Musik – zumindest außerhalb Spaniens – echt in ihrem spanischen Gestus: Die Rhythmen, das tänzerische Feuer, die Melodien und besonders die temperamentvolle instrumentale Virtuosität. Und noch etwas ist hier etikettenschwindlig:

Das Stück heißt zwar „Symphonie espagnole“, ist aber keine Sinfonie, sondern Violinkonzert. Lalo hat es dem berühmtesten Geiger seiner Zeit gewidmet: Pablo de Sarasate. Sarasate – immer er ein echter Spanier! – spielte auch die Uraufführung 1875 in Paris. Seither ist die „Symphonie Espagnole“ im Repertoire aller großen Geiger. Sie ist ein unglaublich wirkungsvolles Stück. Dass der Titel ein bisschen mogelt, ist dann eigentlich auch wurscht.

Triller statt Drill!

Lalo stammt aus einer alten Offiziersfamilie, sein Vater diente noch unter Napoleon. Seine Mutter war ebenfalls Offizierstochter. Der Weg für den jungen Édouard schien also schon vorgezeichnet. Als er sich gegen das Militär und für die Musik entschied und am Pariser Konservatorium Geige studierte, strich der enttäuschte Vater jegliche Unterstützung, Lalo musste sich irgendwie als Geiger und Geigenlehrer durchschlagen.

Mit seinen Kompositionen hatte er lange praktisch überhaupt keinen Erfolg. Der große Durchbruch gelang ihm erst mit 52 Jahren, mit der „Symphonie espagnole“. Das mochte teilweise an dem Charisma des Jahrhundert-Geigers Pablo de Sarasate liegen, mit dem Lalo eng befreundet war. Aber natürlich liegt es auch an der Energie und dem exotischen Reiz dieser Musik. Bis heute ist die Symphonie Lalos bekanntestes Werk.

Tianwa Yang

"Tianwa Yang ist die stärkste junge Geigerin, weit und breit" – schrieb die Musikkritikerin Eleonore Büning 2014. Im Jahr 1987 in Peking geboren, erhielt Tianwa Yang mit vier Jahren ihren ersten Geigenunterricht. Schon damals nahm sie an zahlreichen Wettbewerben teil, aus denen sie als Preisträgerin hervorging. Mit zehn Jahren kam sie an das Musikkonservatorium ihrer Heimatstadt und spielte drei Jahre später als jüngste Interpretin die 24 Capricen von Niccolò Paganini ein. Zahlreiche weitere CD-Aufnahmen folgten, für die u.a. mit dem ECHO-Klassik-Preis in der Kategorie "Nachwuchskünstlerin" sowie dem "Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik" ausgezeichnet wurde.

MUSIKSTÜCK DER WOCHE

2003 kam Yang zum Kammermusikstudium nach Deutschland.

Tianwa Yang spielt in den großen Konzertsälen der Welt und gehört längst zur geigerischen Weltelite. Sie spielt eine "Guarneri des Gesu" aus dem Jahr 1730.

Autorin: Doris Blaiçh